

# Piraterie 2015 – Report des IMB

## Erfolge von Prävention und Bekämpfung und latente Bedrohungen

Michael Stehr

Die Pirateriestatistik des International Maritime Bureau (IMB) weist für 2015 global gegenüber dem Vorjahr gleichbleibende Zahlen auf. Je nach Seegebiet sind Rückgänge oder auch leichte Zunahmen zu vermelden.

Weltweit wurden dem IMB in 2015 246 Überfälle gemeldet – 245 waren es 2014. Die Situation kann also vor dem Hintergrund der Jahre 2011 (439 Überfälle) und 2010 (445 Überfälle) als stabil eingeordnet werden. Die Seefahrt am Horn von Afrika profitiert vom Engagement der Seestreitkräfte und der Reeder, von denen nach wie vor etliche auf Privately Contracted Armed Security Teams (PCAST) setzen. Asiatische Gewässer haben dagegen wie im Vorjahr mit dem Problem der Raubüberfälle in Häfen, auf Reede und in küstennahen Gewässern zu tun.

Weltweit wurden in 2015 insgesamt 203 Boardings an das IMB gemeldet, gegenüber 183 in 2014. In 15 Fällen gelang den Angreifern die Entführung der Fahrzeuge (21 in 2014). In 28 Fällen blieben die Angreifer vollständig erfolglos, hier gelang das Boarding nicht. Nur einmal wurde Beschuss gemeldet (13 mal in 2014). Von den 15 Entführungen spielten sich 13 in asiatischen Gewässern ab, je eine an den Küsten Ghanas und Nigerias. 271 Seeleute wurden als Geisel genommen (442 in 2014), 19 Seeleute an Land verschleppt (9 in 2014), 14 verletzt (13 in 2014) und 1 Besatzungsmitglied getötet (4 in 2014).

### Hotspot Horn von Afrika: Marinepräsenz wirkt – keine Überfälle gemeldet

Noch immer gilt, dass die völkerrechtlich anerkannte Regierung in Mogadischu effektive Kontrolle nur über einen geringen Teil der Fläche Somalias ausübt. An der unsicheren Situation, insbesondere an der langen Küstenlinie nördlich von Mogadischu bis hin nach Puntland, hat sich nichts geändert.

Dennoch gab es in 2015 nach Auskunft des IMB erstaunlicherweise keine Versuche der örtlichen mit küstennahen illegalen Seeverkehren befassten Banden, mit Überfällen auf Schiffe Beute zu machen. Den am Horn



*Aufbringen eines Mutterschiffs durch Boardingteam (Foto-Bundeswehr)*

von Afrika unter den Mandaten Atalanta der EU sowie zeitweise auch der NATO operierenden Seestreitkräften fiel auch 2015 die Aufgabe zu, die Aktivitäten der Piratenbanden zu unterbinden. Die Deutsche Marine wirkt nach wie vor mit Schiffen und Aufklärungsflugzeugen mit, allerdings nicht mehr durchgängig ganzjährig. Im Saldo gilt: Die Präsenz der Marine schreckt erfolgreich ab. Das deutsche Mandat wurde vom Deutschen Bundestag im Mai 2015 verlängert, es gilt bis zum 31. Mai 2016. Man kann davon ausgehen, dass die Notwendigkeit der Seeraumüberwachung am Horn von Afrika auch in absehbarer Zukunft erhalten bleibt. Die wünschenswerte Exit-Strategie hätte substanzielle Verbesserungen der Lage in Somalia zur Voraussetzung, die aber noch immer nicht in Aussicht sind.

Der zivilen Seeschifffahrt ist weiterhin anzuraten, bei Fahrtrouten nahe dem Horn von Afrika auf langsamen Schiffen ( $\leq 18$ kn) mit niederem Freibord Privately Contracted Armed Security Teams (PCAST) mitzuführen, da die zahlenmäßig begrenzten Seestreitkräfte angesichts der enormen Ausdehnung der Seegebiete am Horn von Afrika nicht immer rasch genug eingreifen

können. PCAST haben bisher eine Abwehrquote von einhundert Prozent bei Piratenangriffen. Nach wie vor gilt: Kein Schiff unter bewaffnetem Schutz wurde bisher gekapert. Im Übrigen sind die bewährten

Empfehlungen der „Best Management Practice“ der IMO zu berücksichtigen, hiermit sind bereits erhebliche Sicherheitsverbesserungen noch vor dem Einsatz von Waffen zu erreichen.

### Hotspot Westafrika

Der Hotspot Nigeria zeigt 2015 einen Rückgang auf 14 Attacken, 2014 wurden noch 18 gemeldet. 8 Schiffe konnten von Piraten geentert werden, aber nur ein Fahrzeug wurde erfolgreich entführt. Diverse Zugriffe

im Jahr 2014 auf Piratenbanden im Nigerdelta haben keine nachhaltige durchgreifende Wirkung gezeigt. Typisch für die vor Nigeria operierenden Banden ist nach wie vor der ausgeprägte Waffeneinsatz, die Gefahr für Seeleute ist hier besonders hoch, auch wenn 2014 nur ein Seemann verletzt und einer getötet wurde.

### Hotspot Asien

Asiatische Piraterie stellt 2015 gut Dreiviertel aller dem IMB gemeldeten Aktivitäten, 2014 lag der Anteil bei etwa der Hälfte. Aus den Archipelgewässern Indonesiens wurden 108 Überfälle gemeldet (100 in 2014). Gemeldet wurden aus den Gewässern von: Malaysia 13 (Vorjahr 24), Singapur Straße 9 (8), Vietnam 27 (7), Philippinen 11 (6), Bangladesh 11 (21) und Indien 13 (13). Überwiegend handelt es sich um Diebstähle in Häfen und auf Reeden (170 Fälle des Boardings in allen asiatischen Gewässern). Die komplexeren Varianten des Ladungsdiebstahls von zuvor entführten Schiffen sind nach wie vor zu beobachten, in 2015 handelt es sich um insgesamt 13 Entführungen. Insbesondere der Küstenschifffahrt und mittleren bis kleineren Fahrzeugen ist weiterhin eine verschärfte Aufmerksamkeit zu empfehlen. ■